

Motion Fraktion FDP (Heinz Rub): Service public wo „Not“ herrscht

Immer wieder ein bisschen und im April 05 flächendeckend wurden in der Stadt Bern öffentliche WC-Anlagen geschlossen. Ein neues, gebührenpflichtiges Konzept mit teils privaten Betreibern und an neuralgischen Punkten mit modernen Anlagen soll der Bevölkerung die „grösste Not“ lindern. Zudem wird ganz klar damit gerechnet, dass Ladenbesitzer und Gastwirtschaftsbetriebe ihre WCs auch Nicht-Kunden gratis zur Verfügung stellen und die Reinigung, selbstverständlich nach behördlichen Vorschriften, auch privat finanzieren.

Hausmauern und Gebäudenischen sind nunmehr in der Stadt Bern nicht nur verspritzt sondern stinken auch immer mehr zum Himmel.

Seit der Schliessung vom April werden, nicht nur in der Innenstadt sondern auch vermehrt in den Quartieren, menschliche Bedürfnisse (hauptsächlich von Männern!) erledigt, wo es „grad so gäbig geht“.

Der Motionär ist sich der Problematik von öffentlichen WC-Anlagen absolut bewusst (Missbrauch, Vandalismus, Sicherheit, Kontrollen und Reinigung, etc.), ist jedoch klar der Meinung, dass die Bereitstellung von solchen trotz allem weit vorne im Pflichtenheft von Service public zu stehen hat.

Der Gemeinderat wird daher aufgefordert, bei den Stadtbauten Bern, die Bereitstellung von genügender Anzahl öffentlicher Bedürfnisanstalten, Stand 1990, zu bestellen. Der Standard muss mindestens demjenigen des „Zytglogge“-WC entsprechen.

Bern, 19. Mai 2005

Motion Fraktion FDP (Heinz Rub, FDP), Stefan Hügli-Schaad, Thomas Balmer, Karin Feuz-Ramseyer, Jaqueline Gafner Wasem, Christian Wasserfallen, Sandra Wyss, Christoph Müller, Ueli Haudenschild, Markus Blatter, Dolores Dana

Antwort des Gemeinderats

Öffentliche WC-Anlagen waren und sind politisch gesehen ein Dauerbrenner in Bern. Mit dem zahlenmässigen Angebot von bisher insgesamt 58 Standorten positioniert sich Bern im landesweiten Vergleich zwar an einer der vorderen Stellen; die Situation, wie sie sich bis heute jedoch qualitativ präsentiert, ist nicht mehr tragbar:

- zunehmende Vereinnahmung der WCs durch randständige Gruppen
- ständig zunehmender Reinigungsaufwand
- Vandalismus
- Sicherheitsprobleme
- grosser Renovationsbedarf der zum Teil stark veralteten Anlagen
- hohe Betriebskosten
- unakzeptables Kosten-/Nutzenverhältnis

Der Gemeinderat entschied sich mit der Genehmigung des durch Stadtbauten Bern ausgearbeiteten WC-Konzepts im Mai 2004 gegen die Politik des „ständigen Flickwerks“ zu Gunsten einer Gesamtbeurteilung des Problems einschliesslich einer Neuausrichtung unter dem Motto „Qualität vor Quantität“. Dabei wurden die künftigen Standorte nicht einfach nur diskussionslos gemäss den heutigen übernommen, sondern nach klar definierten Grundsätzen und Kriterien ausgewählt und auf ihre Plausibilität hin untersucht. Berücksichtigung fanden dabei Aussagen über die vorhandenen Alternativen, die Anzahl der potentiellen und effektiven Benutzenden sowie andere wesentliche Kriterien wie die Bereitstellung behindertengerechter WCs, kinderfreundliche Anlagen auf Spielplätzen, etc.

Dass die Innenstadt prioritär zu behandeln sei, ist auf Grund der Tatsache, dass sich im Innenstadtpereimeter die meisten Bernerinnen und Berner sowie Touristinnen und Touristen aufhalten, logisch und konsequent. Hier hat der Gemeinderat mit der Schaffung von zwei bis drei bewachten Anlagen die Grundlage dafür gelegt, dass die Qualität des Angebots in Sachen Erreichbarkeit, Sauberkeit und Sicherheit zu jeder Zeit gewährleistet wird.

Mit zukünftig 32 WC-Anlagen und 8 Pissairs, die den heutigen Ansprüchen der Benutzenden aber auch Reinigungs- und Sicherheitsansprüchen genügen, werden die Anforderungen eines umfassenden Service public nach Ansicht des Gemeinderats erfüllt. Weil mit den zwar anzahlmässig reduzierten, dafür aber besser zu betreibenden Anlagen den Bedürfnissen eher Rechnung getragen wird als mit einem flächendeckenden, aber nicht nutzbaren Angebot gilt hier einmal mehr „Weniger ist mehr“.

Im Motionstext wird neben einer Bereitstellung einer genügenden Anzahl von öffentlichen Bedürfnisanstalten auch gefordert, dass der Standard der Anlagen mindestens demjenigen des Zytglogge-WCs entspricht. Da das Zytglogge-WC ein Pissair ist, widerspricht diese Forderung dem Anliegen der Gleichbehandlung aller.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen. Er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.
2. Die Antwort gilt in diesem Fall gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 19. Oktober 2005

Der Gemeinderat